

Das Sprachtalent trägt St. Galler Spitze

Autor(en): **Züger, Hedy / Laich-Baer, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 124

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Sprachtalent trägt St. Galler Spitze

Text und Foto: Anna Laich-Baer

Normalerweise ist es Hedy Züger, unsere OCS-Journalistin, welche seit einiger Zeit für unsere Gazetten interessante Persönlichkeiten portraitiert, ein Gedicht verfasst oder mit ihrer humorvollen Art einen kurzen Bericht zu irgendeinem Thema schreibt. In dieser Ausgabe steht sie für einmal «auf der anderen Seite».

Hedy Züger, seit einiger Zeit verwöhnen Sie unsere Leserschaft unter anderem jeweils mit einem Interview über eine OCS-Person. Heute gilt Rollentausch. Wie fühlt es sich an, wenn mal ihr Gegenüber ein Blöckli und Bleistift in der Hand hält?

Hedy Züger: Selber Red und Antwort zu stehen, fühlt sich an, wie barfuss als ahnungsloses Kind auf die Mutter zu warten. Auch kommt es mir nicht vor, wie wenn ich allzuviel hergäbe...

Für das Interview wollte ich mich natürlich vorbereiten und habe im Internet recherchiert. Zu finden waren sehr viele Berichte, welche Sie geschrieben haben, doch kaum ein Foto oder einen Text über Sie. Ziehen Sie sich privat aus der Öffentlichkeit eher zurück?

Züger: Bisher bin ich nie zu einem Interview gebeten worden, auch bei meinem Austritt aus der Redaktion der Bodensee-Zeitung gab's nur einen kurzen Einspalter. Allerdings wurde ich gleich als freischaffende Journalistin eingesetzt und dies ein Dutzend Jahre lang oder so...



Hübsch gekleidet, gutgelaunt und bewundernswert vital: Unsere Hedy Züger, 87-jährig.

Wie kamen Sie zum Journalismus und ist das Ihr Erstberuf?

Züger: Von der Arbeit in einer Redaktion hätte ich nie zu träumen gewagt. Auch wenn ich eine gute Schülerin war – es gab damals im Thurgau eine einzige Mittelschule und von Kreuzlingen lag Frauenfeld für mich zu weit weg, Zugverbindungen gab es nur wenige. Ich setzte in den Ausbildungsjahren auf Fremdsprachen, arbeitete in einer Londoner sowie einer Genfer Firma und plante, Geschäftskorrespondenz in Französisch und Englisch, später auch Italienisch zu übernehmen. Das tat ich einige Jahre lang, als junge Mutter dann in Teilzeit. Ich fing an, als wir uns 1963 in Arbon niederliessen, für die Tageszeitung zu

schreiben, erhielt immer mehr Aufträge und wurde 1978 eingeladen, in die Redaktion einzutreten. Dies gleich von zwei Tageszeitungen.

Nutzen Sie Fremdsprachen noch?

Züger: Für die Zeitung waren sie bestimmt nützlich, manchmal unentbehrlich, aber doch weniger gefragt. Heute sind sie mein grosses Hobby. Irgendwann lernte ich Spanisch und ein wenig Hebräisch dazu. Jetzt repetiere ich unterwegs im Zug und Bus das Vokabularium und die Verben. Fremdsprachen direkt sprachlich einzusetzen, macht natürlich bedeutend mehr Spass. Einmal traf ich im Badischen auf einem Spazierweg ein Ehepaar aus Israel, das bei der

Tochter auf Besuch war und nur Hebräisch beherrschte. Ich stotterte allerdings vor Überraschung ziemlich ungelentk.

Hebräisch? Ich bin beeindruckt. Wo lernten Sie dies?

Züger: Ich besuchte vor 45 Jahren die Vorlesungen von Rabbiner Hermann Schmelzger an der Uni St. Gallen über den Islam. Dabei war aber mein Wunsch, Hebräisch zu lernen, gross. Der Rabbiner schloss mit mir einen Deal ab, ich durfte bei ihm während drei bis vier Jahren mit dem Schulbuch der jüdischen Kinder Hebräisch lernen und schrieb für ihn im Gegenzug ab und zu einen Bericht.

Arbon = Saurer. Darum sollten grundsätzlich ja alle Arbonerinnen und Arboner ein Oldtimer Club Saurer Mitglied sein. Doch leider sind (noch) nicht alle dabei. Sie hingegen sind vorbildlich, was war denn Ihre Motivation, dem Verein beizutreten?

Züger: Saurer war für mich immer ein grosser Name. Ich war früher auch ab und zu für einen Artikel im Einsatz, ich erinnere mich an den Besuch mit Block und Kamera in der Giesserei Saurer. Als ich auf den OCS aufmerksam wurde, war der Eintritt bald selbstverständlich.

Sie sind Journalistin der alten Schule. Wie stehen Sie «social media» gegenüber? Fluch oder Segen?

Züger: Ich bin mit dem Internet und seinen vielen Möglichkeiten nicht derart vertraut wie Ihr jungen Leute, nutze also relativ wenig davon.

Gab es mal einen Artikel, welchen Sie geschrieben haben und der dann abgedruckt wurde, sich im Nachhinein aber als falsch resp. grosse «Ente» herausstellte?

Züger: Solches Ungemach kann auch einer erfahrenen und wie ich glaube sagen zu können, sorgfältigen Redaktorin unterlaufen. Ich erinnere mich allzu gut an eine solche Arbeit, die zwar nicht grundsätzlich falsch lief, die ich aber mit genauester Kenntnis der politischen

Zusammenhänge nicht, zumindest anders, geschrieben hätte. Redaktoren unterscheiden sich übrigens von Journalisten, indem sie nicht nur selber Artikel schreiben, sondern auch fremde Beiträge redigieren und ganze Zeitungsseiten zusammenstellen, also das Layout. Redaktoren sind fest angestellte Mitarbeitende, Journalisten arbeiten auf Auftrag.

Was macht Hedy Züger eigentlich in Ihrer Freizeit?

Züger: An freien Nachmittagen wandere ich gerne im Wald, gehe in die Waldschenke «eis go zieh», lese, zum Beispiel die Zeitung, schreibe oder dichte auch mal wieder und löse jeden Tag das Rätsel in der Tageszeitung.

Gibt es ein Geheimnis über Sie, welches Sie ausschliesslich mir (und der ganzen Leserschaft) verraten?

Züger: Oje und hmmm, ich muss mich immer wieder zum Putzen aufrufen, passiert leider nie wie von selbst. Zu wissen, dass jede Bewegung Nutzen stiftet, hält mich aber bisher davon ab, meine Wohnung von Profis reinigen zu lassen. *Jetzt mon iefach no sälber ad Säck.*

Und wenn die Sehnsucht der Ferne ruft, wo machen Sie am liebsten Urlaub?

Züger: In den letzten Jahren war ich zweimal im Iran, in Kirgistan, auch in Spanien und Italien. Ob ich nächstes Jahr die Pfarreise nach Israel mitmachen



Auf Reisen stets dabei, um die Sprache aufzufrischen, das Hebräisch-Büchlein.

kann, hängt auch vom Faktor Gesundheit ab. Schön wäre es ja schon, oder wie man auf hebräisch sagt: *sä jaffä meod*.

Sie tragen eine wunderschöne Bluse mit St. Galler Spitze. Speziell für das heutige Interview im Saurer Museum?

Züger: Ja natürlich. Obwohl ich «oben» sehr oft Stickereien trage. Schon meine Mutter tat dies, liegt wohl in den Genen. Besonders stolz bin ich auf meine zwei Festblusen aus Ätzstickerei, welche ich einst schneiden liess.

Sie sprachen die Pfarreise an. Kirche und Glaube – gehen Sie denn ab und zu in die Kirche?

Züger: Ja, ich bin praktizierende Katholikin, treffe im kirchlichen Umfeld auch mehrere Bezugspersonen, die mir etwas bedeuten. Während rund 40 Jahren

habe ich für die Zeitung beide Kirchgemeinden «betreut». Auch heute noch trifft man mich in der uralten Martinskirche und in der «erst» hundertjährigen Kirche auf dem Bergli.

Zum Abschluss: was hält ein Profi, wie Sie, vom Vereinsmagazin Gazette?

Züger: Die Gazette macht mit ihren guten Inhalten, wertvollem Bildmaterial und einem super Layout einfach nur Freude. Am meisten berühren mein Herz aber die Menschen, auf die ich treffe, der Mensch ist wirklich die Krone der Schöpfung. Für mich ist es ein Geschenk, in meinem Alter noch für den OCS schreibend tätig zu sein. Und seit ich dabei bin, stelle ich dankbar fest, wie sich alle Mitwirkenden mit ganzem Wissen und freudigem Herzen in ihrem jeweiligen Bereich für die Qualität ins Zeug legen.



Interessant: Die hebräische Schrift besteht aus Konsonanten, die Punkte darunter stehen für die Vokale.

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
Regio Arbon

○ Meine innere Ruhe finden

🔒 Ihren Ruhestand sichern

Was immer Ihr Ziel ist.

Mit meiner Balance und der passenden **Vorsorge- und Anlagelösung** mache ich den Weg für Sie frei.

raiffeisen.ch/arbon/vorsorgen-anlegen

Claudia Tanner
Yogini und Finanzplanerin

